

Jahres-



Bericht

des GermanischenNationalmuseums

NÜRNBERG,

31. Dezember 1924.

In der schweren Kriegs- und Nachkriegszeit, namentlich aber in den Jahren der Inflationswirtschaft, hatte wohl keine der Kunst und Wissenschaft gewidmete Anstalt, kein vaterländisches Unternehmen so sehr zu leiden, wie das Germanische Nationalmuseum und nur mit verzweifelter Anstrengung konnte sich dasselbe den mehrfach und allseitig drohenden Gefahren entziehen. Wenn auch die meisten Mitglieder aus edlem Idealismus unserer Sache treu geblieben sind, so haben wir doch den Ausfall einer ganzen Reihe von Beiträgen und Zuschüssen zu beklagen. Die empfindlichste Einbuße brachte uns die Geld- und Kapitalsentwertung durch den Wegfall der Zinsen unseres Stammkapitals, des einzigen Vermögensfonds, den wir der Hochherzigkeit einiger Stifter, namentlich aber dem Edelsinn des im Jahre 1915 verstorbenen *Rentners Anton Bürkel in München* verdanken, dessen Nachlaß in der Höhe von rund 1½ Millionen fast ganz entwertet ist. Der Wegfall der Zinsen dieses Fonds, der nach gesetzlichen Bestimmungen in mündelsicheren Papieren angelegt werden mußte und dessen größter Teil aus Kriegsanleihe besteht, errechnet sich auf rund 65 000 Mk. Was die in Aussicht stehende Aufwertung mit sich bringt, entzieht sich der heutigen Beurteilung. Einen ähnlichen Zinsenverlust haben wir bei der *Heyerschen Stiftung* zu beklagen, die uns seinerzeit für den Erwerb von heraldischen und genealogischen Werken zugefallen und deren Zinserträgnis mit rund 3000 Mk. wegen Kapitalsentwertung ebenfalls in Wegfall gekommen ist. — Als betrüblich empfunden wurde auch der Fortfall der Jahresbeiträge der vormalig regierenden Häuser, die in der Vorkriegszeit die Höhe von rund 9000 Mk. erreichten und die nur in vereinzelt Fällen von den betreffenden Landesregierungen übernommen wurden. Durch die erfolgte Auflösung des alten Heeres haben auch die seitherigen Jahresbeiträge der deutschen Offizierskorps mit rund 2500 Mk. aufgehört. Ebenso sind auch fast sämtliche Beiträge, die uns von wirtschaftlichen Vereinigungen, von geselligen und wissenschaftlichen Vereinen, dann von Kunstinstituten etc. in der Höhe von rund 5000 Mk. jährlich zuzugingen, ausgeblieben. Auch die Beiträge von öffentlichen Körperschaften, vor allem von den Landgemeinden etc., sind erheblich zurückgegangen. — Bei diesem unerfreulichen Rückblick erhebt sich als stolzes Mahnzeichen die segensreiche *Einrichtung der Pflögeschafte*. In sorgenvoller Zeit haben es unsere verdienstvollen Pfleger verstanden, ihren Mitgliederkreis durch opferfreudige und unverdrossene Arbeit und allen schwierigen Verhältnissen zum Trotz zusammenzuhalten, die alten Mitglieder zum Ausharren anzueifern und die entstandenen Lücken in den Mitglieder Reihen ungeachtet der wirtschaftlichen Notlage so gut als möglich wieder auszufüllen. Einzelne Pflögeschafte haben hierin geradezu vorbildlich gewirkt und dadurch die Museumsleitung in ihrer oft schwankenden Hoffnung auf kraftvolle Weiterentwicklung neu bestärkt. Es ist uns deshalb ein aufrichtiges Bedürfnis, bei diesem Anlasse unseren Pflegern unseren allerherzlichsten Dank und unsere vollste Anerkennung für ihre hingebende und erspriehliche Mitarbeiterschaft zum Ausdruck zu bringen. — Mit Genugtuung dürfen wir auch feststellen, daß in rückliegender Zeit die öffentlichen Körperschaften, namentlich aber *die deutschen Stadtgemeinden*, die ja zu den ältesten und treuesten Stützen des Germanischen Museums zählen, ihre Beiträge in der Höhe der Vorkriegszeit wiederum zusagten, bezw. deren Bewilligung in Aussicht stellten. Möge dieses rühmensewerte Beispiel auch bei den anderen öffentlichen Körperschaften, namentlich bei den Vertretungen der ländlichen Bezirke, eifrige Nachahmung finden! — Schmerzlich vermissen wir auch die einmaligen größeren Beiträge, die uns in besseren Zeiten aus den *Kreisen des Handels und der Industrie* in weitsichtiger Erkenntnis des Wertes historischer Forschungen in freigebigster Weise gereicht wurden, die nunmehr aber wegen großer Belastung mit öffentlichen Abgaben etc. nicht in der Lage sind, ihrer alten Ueberlieferung getreu ihrem Interesse an einer tatkräftigen Förderung von Kunst und Wissenschaft in der früher geübten großzügigen Weise Ausdruck zu geben. — So bleibt uns zunächst nichts anderes übrig, als auf eine günstigere Gestaltung der

wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes im Jahre 1925 zu hoffen; denn nie war eine weit ausgreifende Tätigkeit des Museums so notwendig wie heute, wo sich durch die Not der Zeit Familien zum Verkauf ihres wertvollen Kunstbesitzes genötigt sehen, die bisher der Pflege dieser Gegenstände ihre ganze Liebe zugewendet hatten.

Der *Besuch des Museums* war ein reger. Um der lernbegierigen Jugend Gelegenheit zu geben, unsere nationale Bildungsstätte recht häufig zu besuchen, wurde die Einrichtung getroffen, *Jahres-Schülerkarten* zu dem ermäßigten Preis von 1 Mk. herauszugeben. Von dieser Neuerung wurde ausgedehntester Gebrauch gemacht.

In den **Kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen** wurden wiederum verschiedene Neuaufstellungen vorgenommen, die meist zugleich mit baulichen Veränderungen und der Schaffung neuer Einrichtungsstücke verbunden waren. Diese Arbeiten wurden im Wesentlichen durch das Museum selbst bzw. in seinen Werkstätten ausgeführt. Schon seit langem war die Neuaufstellung der *Sammlung der bürgerlichen und höfischen Trachten und deren bessere Konservierung* durch Herstellung geeigneter Vitrinen beschlossene Sache. Die Sammlung wurde in den Sälen 103–106 untergebracht und zeitgerecht angeordnet. Die *Rokoko-Grabmäler vom ehemaligen Garnisonsfriedhof in Rudolstadt*, welche bislang im groben Kreuzganggarten aufgestellt waren, wurden, um einer Gefährdung ihres Erhaltungszustandes beizeiten vorzubeugen, an den Wänden des kleinen Kreuzgangs, der das sogenannte *Waffenhöflein* umschließt, aufgestellt. Damit erhielt die das Museum von Nord nach Süd durchquerende Linie der Sammlung steinplastischer Denkmäler (Lapidarium) vorderhand ihren Abschluß. Für die von der *Evangelisch-lutherischen Kirchenverwaltung St. Lorenz in Nürnberg* geschenkte *Sammlung von Bauteilen*, unter denen die dem Ende des 14. Jahrhunderts angehörenden *Wasserspeier von den beiden Türmen* der besonderen Hervorhebung wert sind, wurde in Saal 21, der früher die Abteilung römischer Altertümer in sich faßte, eine geeignete Stätte der Unterbringung gefunden. Wesentliche Umstellungen erfuhren die nördlichen *Seitenkabinette im Obergeschoß des Bestelmeyerschen Neubaus*. Veranlassung hierzu gab der im Jahre 1924 energisch betriebene weitere Ausbau der *Sammlung primitiver Plastik*. Das Kabinett 135, das erste in der Reihe der Seitenlichtkabinette an der nördlichen Breitwand des Gebäudes, wurde zum letzten Raum in der Reihe der Säle der Sammlung primitiver Kunst umgestaltet. Die Kleinbilder der Kölnisch-niederdeutschen Schule wurden in das Kabinett 136 verbracht und die beiden Nürnberger Kabinette zu einem einzigen Kabinett umgeschaffen. Auch in den übrigen Kabinetten dieser Reihe erwiesen sich mancherlei Umänderungen als notwendig. — Bekanntlich ist es schon seit langem das Bestreben der Leitung, die Sammlung der Denkmäler des deutschen Handwerks durch Aufstellung von Werkstätten nach und nach immer mehr zu ergänzen. Es sei nur an die ehemals Harschersche Kupferschmiedewerkstatt aus Nürnberg und die aus Ansbach stammende Zeugdruckstube erinnert. Diesen konnte im vergangenen Jahre eine *Zinngießerwerkstätte* angeeignet werden, welche, abgesehen von einigen Bestandteilen, welche älterer Museumsbesitz sind, aus Leihgaben und Geschenken von Zinngießermeistern in Ansbach, Nürnberg, Feuchtungen, Eichstätt und Würzburg besteht. Begonnen wurde mit einer vollkommenen *Neuaufstellung der Sammlung der Gipsabgüsse*. Die Hauptstücke werden in die ehemalige Waffenhalle im Erdgeschoß des von Bezoldschen Südwestbaues übertragen. Es handelt sich um eine mühevoll und zugleich zeitraubende Arbeit, da die Gipse in den früheren Räumen teilweise durch Feuchtigkeit oder Alter gelitten haben. Abgeschlossen wurde im Wesentlichen die *bauliche Umgestaltung des Saales 98*, in dem bisher die Sammlung der Denkmäler der Heilkunde untergebracht war. — In den Sommer- und Herbstmonaten wurde im sogen. Standesherrn-Saal eine *Ausstellung der kostbaren, zumeist dem frühen 15. Jahrhundert angehörenden Wirkteppiche aus den Kirchen zu St. Sebald und St. Lorenz in Nürnberg* veranstaltet. — Die zahlreichen, mit der Zeit dringend notwendig gewordenen *Gebäudereparaturen*, so der notwendige Abbruch und Wiederaufbau zweier Giebelwände und des Daches über dem ehemaligen Refektorium, seien nur kurz gestreift. Soweit möglich, wurden auch diese Arbeiten von den Fachkräften des Museums ausgeführt. In engem Zusammenhang hiermit stehen der *Bau einer Schmiede und Schlosserei* und der Umbau des Erdgeschoßes des Hauses in der Nordostecke des Beckhschen Fabrikareals zu einer *Schreinerwerkstatt*.

Dankbar gedenken wir an dieser Stelle der im einzelnen nicht aufführbaren *Geschenke an Werkzeugen, Apparaten, Geräten, Einrichtungsstücken und Materialien der mannigfachsten Art*, die uns in entgegenkommender Weise angesichts der drückenden wirtschaftlichen Notlage, in der sich das Germanische Museum befindet, aus den Kreisen der Industrie und des Handels zugehen.

Der Hauptnachdruck der Tätigkeit lag natürlich auf dem weiteren Ausbau und der Ergänzung der verschiedenen Abteilungen des Museums.

Im Vordergrund stehen die **Kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen**. Wir beschränken uns auf die Heraushebung der allerwichtigsten Neuzugänge. Erfreulicherweise konnte die *Gemäldesammlung* dieses Mal um eine stattliche Reihe kunstgeschichtlich bedeutsamer Werke bereichert werden. So gelang es, der Serie der *Nürnberger*

Frühtafelbilder, welche den Ausgangspunkt der Nürnberger Tafelmalerei bilden, den bethlehemitischen Kindermord, die Grablegung Mariens und die Geißelung Christi zum Gegenstand haben und entweder aus der Frauenkirche oder der Kartäuserklosterkirche stammen (um 1400), einen dritten Flügel, der einerseits Maria und Elisabeth mit dem Jesusknaben und dem kleinen Johannes, andererseits die Gefangennahme zeigt, anzufügen. Von der *Evangelisch-lutherischen Kirchenverwaltung St. Sebald in Nürnberg* erhielten wir als Leihgabe eine große Gipstafel mit eingelassenen Resten der *Wandmalerei einer Kreuzschleppung aus der Mitte des 15. Jahrhunderts*. Von *Hans Baldung Grien* (1478–1545) kamen zwei wichtige Werke in Zugang: Als Depositum der Stadt Nürnberg der prächtig erhaltene, 1507 datierte *Sebastiansaltar* aus der Stadtpfarrkirche in Halle a. Saale, als Erwerbung des Museums das *Bildnis eines 29jährigen Edelmannes v. J. 1526*. In den *Nürnberger Saal* konnten als Leihgaben der Stadtbibliothek Nürnberg drei interessante Darstellungen der Nürnberger Burg von Johann Georg Eraßmus aus d. J. 1677 und ein Prospekt des Heilig-Geist-Spitals und seiner Umgebung von Christian Ludwig Kauliz aus dem 18. Jahrhdt. eingefügt werden. — Sich bietende günstige Gelegenheiten gestatteten, auch die *Abteilung der Werke der originalen Plastik* weiter auszugestalten. Zu nennen ist zunächst die altgefaßte, spätromanische Sitzfigur einer *Madonna mit Kind* (Holz). Der Zeit nach reiht sich eine kleine, teilweise polychromierte *Madonnenstatue*, Holz, kölnisch, um 1330, an. Die Gruppe der aus der Schule Adam Krafts stammenden *Oelbergfiguren der Clarakirche in Nürnberg* (Anf. 16. Jahrhds.) wurde durch das noch fehlende Reliefbrustbild des segnenden Gott-Vaters ergänzt. Ein willkommener Zuwachs war auch die sich in der Richtung des Veit Stoß bewegende *Steinfigur der Hl. Anna selbdritt*, welche als Leihgabe der Stadt Nürnberg ins Museum kam. Sie stammt von einem Nürnberger Wohnhaus und gehört dem 2. Jahrzehnt des 16. Jahrhds. an. Glänzend ist nunmehr der Würzburger Hofbildhauer *Ferdinand Tietz* († 1777) im Germanischen Museum vertreten. Zunächst erhielten wir zu den bereits vorhandenen Arbeiten als Geschenk eine überlebensgroße *Gartenfigur* (Sandstein), den Monat Juli darstellend, aus dem Park des Schlosses Seehof bei Bamberg. Hinzukamen eine ganze Reihe von *Holzmodellen* zu dieser und weiteren Gartenfiguren im gleichen Schloßpark und im Garten zu Veitshöchheim bei Würzburg, teils Monate, teils Figuren aus der italienischen Komödie darstellend (Leihgaben). Erworben wurde ein kleiner *kinderfressender Saturn*, Holzmodell zu einer Gartenfigur im Seehofer Schloßpark. Für das 18. Jahrhdt. charakteristisch sind auch die *Holzmodelle*, meist zu Altarfiguren, aus Eichstätt, Oberbayern und Unterfranken, welche uns aus Privatbesitz leihweise überlassen wurden. Endlich konnten wir eine Serie *Holzfigürchen* aus der Wende vom 18. zum 19. Jahrhdt. erwerben, die als Spielfiguren gedient haben werden. — In der *Medaillensammlung* waren u. a. als Zugänge zu verzeichnen eine herzförmige *Alt-Oettinger Madonnenmedaille* (Messing) von P. P. Seel, 17. Jahrhdt. (Geschenk), eine *St. Bernhardmedaille* aus Frankenthal (Vierzehnheiligen in Bayern), Messing, 1. Hälfte des 18. Jahrhds. (Geschenk) und eine *Schraubenmedaille* auf die schlesischen Kriege Friedrichs des Großen von J. M. Moriköfer v. J. 1759 mit 38 Rundkupferstichen als Inhalt. — Der *Münzsammlung* konnten *Brakteaten* aus dem 12. und 13. Jahrhdt. zugeführt werden. — Für die *Gewebesammlung* wurde ein bunter *Wollwirkeppich* mit dem Wappen Sachsen-Weimar (1605–1615), Blumendekor und Füllhörnern erworben. Es handelt sich um eine seltene *deutsche Arbeit*. — Für die *Waffensammlung* muß der schöne *Topfhelm* (Leihgabe der Stadt Nürnberg) als eine Ergänzung von besonderer Bedeutung genannt werden. Bekanntlich sind Beispiele dieses der 2. Hälfte des 14. Jahrhds. angehörenden Typs selten. Zu nennen sind weiter ein *Steinschloß-Jagdgewehr*, dessen Lauf mit Laub- und Bandelwerk in Eisenschnitt mit Goldtuschierung verziert ist, eine Arbeit des sächsischen Hofbüchsenmachers Johann Tobias Wohlfart zu Pößneck (1705–1771), und das bis in alle Zubehörteile vollständige *Modell der Kanone* der alten bayer. Landwehr v. J. 1848. — Unter den Neuerwerbungen für die Gruppe der *Hausgeräte* steht an erster Stelle ein *Kasten in Form eines kauernenden Löwen*, welcher, der romanischen Epoche entstammend, vielleicht als Behälter von Gegenständen für die Falkenjagd gedient hat. Originell ist der kleine *Dukatenbeutel* aus roter golddurchwirkter Seide mit zwei eiförmigen Emailplatten, auf denen vor schwarzem Grund ein Herr mit Spazierstock und eine flötespielende Dame, 1. Hälfte des 18. Jahrhds. Von nicht geringem kulturgeschichtlichem Interesse ist das sog. *Kastlerrad*, das angeblich in den Jahren 1760–70 gebaut wurde und demnach als das älteste existierende Fahrrad zu betrachten wäre. — Nicht unerwähnt bleiben dürfen auch als Zugänge zur Sammlung alter *Bucheinbände* die Buchhülle mit dem Pergamentblatt aus einer Legende der Hl. Katharina mit der als große Miniatur ausgebildeten Initiale R, 2. Hälfte des 13. Jahrhds. und der rotsamtene Folioeinband mit reichem Weißsilberbeschlag von dem Nürnberger Goldschmied Johann Kartenbusch, Meister 1621 (Leihgabe des Handelsvorstandes Nürnberg).

Was das *Kupferstichkabinett* des Museums anbelangt, so konnten für die Sammlung der *Handzeichnungen* vor allem Blätter des 17. und 18. Jahrhds. erworben

werden; so eine Skizze für das *Grabmal Herzog Wilhelms V. in der Michaelskirche zu München*, Zeichnungen von *Johann Holzer*, *A. F. Maulpertsch* (Entwurf für ein Altarblatt); *J. E. Schenau* (Dame mit Fächer), ein groß angelegtes, vielleicht dem *Joh. Baptist Zimmermann* zuzuschreibendes, den Hl. Dominikus darstellendes Blatt und das mit dem Silberstift gezeichnete und kolorierte Miniaturbildnis einer sitzenden jungen Dame von *Ch. W. K. J. Haller von Hallerstein*. Die Abteilung der *Kupferstiche* wurde ergänzt durch Arbeiten von *Dürer*, *Altdorfer*, vom *Meister J. B.*, von *Brosamer*, *Virgil Solis* und das einen Apostel darstellende Blatt Passavant 15 von *Hans Leinberger*, die Abteilung der *Holzschnitte* durch ein Abendmahl von *Hans Sebald Beham* (B. 84) und den Christophorus von *Lucas Cranach* (B. 58). — Für die *Kupferstichsammlung der Stadt Nürnberg* wurden u. a. erworben: Die Rundzeichnung eines *süddeutschen Meisters* mit der Darstellung des Todes, der das Pferd eines mit seinem Weibe davonsprengenden Ritters am Schweiße festhält, ein Scheibenriß des Schweizers *Ludwig Ringler* mit dem Wappen des Joh. Herwagen und der Gertrud Lachner, ein Aquarell von *Wilhelm Kobell* v. J. 1830 mit einem Reiter und München im Hintergrund, sowie Kupferstiche und Holzschnitte von *Dürer* (B. 88), *Hans Sebald Beham* (B. 75) und *Hans Burgkmair* (der Hl. Lucas die Madonna malend, B. 24).

Die *Bibliothek* konnte sich im abgelaufenen Jahre neuerdings der tatkräftigen Unterstützung von Seiten der staatlichen und städtischen Behörden und Anstalten, vieler Museen, Bibliotheken, wissenschaftlicher und anderer Gesellschaften und Vereine des In- wie Auslandes erfreuen. Die für ihren Ausbau unerläßlichen Stiftungen der *deutschen Verleger* sind auch im Jahre 1924 in nicht geringem Umfang betätigt worden. Ebenso sind ihr von *Privaten* zahlreiche Zuwendungen und Vermächtnisse zuteil geworden. Es ist unmöglich, Verleger und Private einzeln aufzuführen. Sie dürfen unseres allerherzlichsten Dankes gewiß sein! — Erworben wurden u. a. *12 Stammbücher*, darunter ein solches eines Altdorfer Studenten mit Einträgen von 1608 — 1631, ein *Nürnberger Taschenkalender* um 1538 und *Samuel Zimmermann*, *New Titularbuch*, 1579, 8°. Im übrigen leidet die Bibliothek noch schwer unter den Schäden, die ihr die Inflationszeit zugefügt hat. Es bedarf der opferwilligen Mithilfe aller Kreise unseres Volkes, um die eingetretenen Lücken nach und nach wieder füllen zu können und die alte Höhe wieder herbeizuführen.

Das *Archiv* erhielt als Depositum einen Gärtnerlehrbrief vom Jahre 1763 und vom Handelsvorstand Nürnberg zwei Urkunden vom Jahre 1788 und 1795, von denen die eine die Verwaltung des Fonds zur Wahrung der Rechte der Bürgerschaft gegenüber dem Patriziat, die andere die gründliche Verbesserung des Finanzwesens der Stadt Nürnberg betrifft. Geschenkt wurden ein Kaufbrief vom Jahre 1564 und ein Brief des Dichters Gottfr. Aug. Bürger vom Jahre 1793. Angekauft wurden Briefe des Malers und Radierers Joh. Adam Klein aus den Jahren 1832 — 1872, des Malers Wilh. Kobell vom Jahre 1803, von Ludw. Feuerbach, Gust. Freytag, Friedr. Hebbel, Paul Heyses, Karl Holtei, Leo von Klenze, Fanny Lewald, J. Loewe, Karl May, Fr. Wilh. v. Schadow, Adolf Wilbrandt und eine Selbstbiographie des Novellisten Hans Hoffmann.

In der Zeit vom 3. bis 9. August veranstalteten wir einen *Kurs für deutsche Altertumskunde*. Es wurden folgende Lichtbildvorträge gehalten: „Die Idee des Germanischen Museums und ihre Verwirklichung“ (Direktor Dr. Hampe), „Nürnberg's Bedeutung für die deutsche Kultur und Kunst“ (Prof. Dr. Schulz), „Tracht und Schmuck im Wandel der Zeiten“ (Direktor Dr. Hampe), „Wehr und Waffen im Mittelalter“ (Dr. Neuhaus), „Die Technik in alten Metallarbeiten“ (Dr. Wenke), „Mobiliar und Raumgestaltung“ (Dr. Fries), „Geschichte und Wappenkunst“ (Dr. Rothenfelder), „Bäuerliche Altertümer“ (Dr. Höhn), „Heraldik und Genealogie“ (Dr. Rothenfelder) und „Die Technik der graphischen Künste“ (Dr. Höhn). Die Vorträge wurden durch Demonstrationen vor dem Objekt und durch Führungen ergänzt.

An *Veröffentlichungen* erschienen im Jahre 1924 der „*Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums*“, Jahrgänge 1922 und 1923, und der „*Führer durch die Kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen des Germanischen Museums*“, Ausgabe 1924/25, verfaßt von *Professor Dr. Fritz Traugott Schulz*. Der Anzeiger ist auf Kunstdruckpapier gedruckt, das in lebenswürdiger Weise von den nachfolgend aufgeführten Papierfabriken zum Geschenk gemacht wurde: *Dresdner Chromo- und Kunstdruckpapierfabrik Krause & Baumann A.-G.*, Heidenau (Bez. Dresden). — *Chromo-Papier- und Kartonfabrik vorm. Gustav Najork A.-G.*, Leipzig-Plagwitz. — *J. W. Zanders*, Bergisch-Gladbach. — *Leonhardt Söhne*, Crossen (Mulde). — *Wiedes Papierfabrik G. m. b. H.*, Rosenthal, Reuß. — *F. E. Weidenmüller A.-G.*, Papierfabriken, Dreiwerden (Zschopautal). — *Ferdinand Flinsch*, Frankfurt a. M., München, Stuttgart, Düsseldorf. — Die Druckstöcke zu den 10 Abbildungen des Führers sind ein Geschenk der *Kunstanstalt Zerreiß & Co.* in Nürnberg. — Die Herstellung des vorliegenden Jahresberichtes besorgte in entgegenkommender Weise als Stiftung die Buch- und Kunstdruckerei *Benedikt Hiltz* in Nürnberg.

Der Direktor des Germanischen Nationalmuseums
Dr. E. Heinrich Zimmermann.